

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk., in Wilsdruff 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,74 Mk.

Verleger: H. 6. — Telegrafische Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis Spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile. Näherhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitranbenber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Bräunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wandsberg, Lützen, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönbach, Klippenhain, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Mohorn, Mültz-Rothsch, Kunzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obergrumbach, Pohrsdorf, Rothsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berna, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tautenhain, Ukersdorf, Weitzschoff, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schönte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönte, Wilsdruff.

No. 106.

Donnerstag, den 16. September 1909.

68. Jahrg.

Auf Blatt 89 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Barthold & Co. in Wilsdruff betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die bisherige Mitthaberin Auguste Charlotte verw. Barthold geb. Bappermann in Wilsdruff ausgeschlossen ist.

Wilsdruff, den 18. September 1909.

A. Reg. 161/09.

Königliches Amtsgericht.

Nachdem die zuständige Regierungsbehörde auf Ansuchen genehmigt hat, daß während der diesjährigen Kirch- und Kleinfestes die Geschäftszeit im Handelsbetriebe innerhalb der Stadt für die beiden Sonntage, den 19. und 26. dieses Monats, bis abends 8 Uhr und des Handelsbetriebs auf dem Festplatze für die gleichen Tage und Montag, den 20. dieses Monats, bis abends 10 Uhr ausgedehnt werde, so wird solches hierdurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die Ausübung des Barbiergewerbes an den beiden Sonntagen bis nachmittags 6 Uhr gestattet ist.

Wilsdruff, den 18. September 1909.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Sonnabend, den 18. September 1909, vorm. 9 Uhr, sollen im Hotel zum weißen Adler hier selbst als Versteigerungslokal 1 Hobelbank, 6 große Schmiedehammer, 6 eiserne Kessel, ca. 6 Zentner Eisenplatten, 3 Dtd. Feilen u. a. m. gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 15. September 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bis 29. d. M. ist der 3. Termin

Städt. Grund- und Einkommensteuer

an die hiesige Stadtsteuerannahme zu entrichten. Nach Ablauf der geordneten Zahlungsfrist erfolgt gegen Säumige die Einleitung des Noth- eventuell Zwangsvollstreckungsverfahrens.

Wilsdruff, am 18. September 1909.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 15. September.

Neue Mahnung zur Sparsamkeit.

In ihrem Wochenrückblick beschäftigt sich die offizielle Nordd. Allg. Ztg. mit dem wenig günstigen Abschluß der Reichshauptkassen für 1908 und mit dem gegenwärtigen Stand der Reichsfinanzen. Im Anschluß daran bemerkt das Blatt über die gesetzgeberische Arbeit der kommenden Session: „Aber auch nach Abschluß der Gesetzgebungsarbeit verbleibt eine ernste und schwierige Aufgabe. Schon die Begründung zu den Finanzgesetzen errechnet zahlenmäßig, daß das dauernde Gleichmaß zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reichs nicht allein durch die neu zu erschießenden Einnahmequellen bewirkt werden kann, sondern daß ein wesentlicher Teil der Deckung im Wege strengster Sparsamkeit zu beschaffen ist. In ganz besonders hohem Maße gilt das für die Staats der nächsten Jahre, durch die, um nur den Ausgangspunkt für die Gesundung der Reichsfinanzen zu erreichen, erst die Rückstände aus vier vergangenen Etatsjahren getilgt werden müssen. Schon die Etatsfeststellung des kommenden Winters wird also ein Feld der Wirksamkeit eröffnen, auf dem sich die Parteien zu einer für die Wohlfahrt des Reichs höchst bedeutungsvollen Arbeit untereinander und mit den verbündeten Regierungen zusammenfassen können.“

Die Reform des Strafgesetzbuches.

Bei der letzten Staatsberatung im Reichstage sprach Staatssekretär Dr. Niederding die Hoffnung aus, daß er im Laufe des Sommers im Besitze des ersten Entwurfs für das neue Strafgesetzbuch sein werden werde. Diese Hoffnung hat sich nach dem „Local-Anzeiger“ erfüllt. Der Entwurf nebst Begründung ist von der besonderen Kommission, die im Reichsjustizamt zur Durchsicht des geltenden Strafgesetzbuches niedergesetzt worden war, nach jahrelangen Beratungen nunmehr fertig gestellt und wird auch im Laufe des Herbstes durch amtliche Bekanntmachungen zur öffentlichen Kritik gestellt werden. Auf Grund der Kritik wird der Entwurf dann einer Durchsicht unterworfen und an den Bundesrat zurückgebracht werden. Jedoch wird er dem Reichstag in dieser Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden können.

Zur Regelung des Funkentelegraphischen Dienstes in Deutschland

Hat der Reichskanzler eine ausführliche Anweisung erlassen, die sich hauptsächlich auf die Bestimmungen der Funkstationen, auf ihre Dienstpflicht und auf die Gebührensätze bezieht. Danach ist u. a. jede Funkstation unbedingt verpflichtet, falls sie von einem Schiffe in Seenot angerufen wird, diesen Anruf mit unbedingtem Vorrang entgegenzunehmen, zu beantworten und den Anruf entsprechend Folge zu leisten.

Die deutsche Arktische Luftschiffexpedition.

Unter dem Vorstehe des Prinzen Heinrich von Preußen konstituierte sich Sonntag in Hemmelmark der Arbeitsausschuß der Deutschen Arktischen Luftschiffexpedition, die unter dem Protektorat des deutschen Kaisers steht. Dem Ausschusse gehören außer dem Vorsitzenden Grafen Zeppelin und Geh. Rat Professor Dr. Hergel, Geh. Oberregierungsrat Dr. Lewald und Geh. Kommerzienrat von Friedländer.

Fuß an. In eingehender Beratung wurde der Organisationsplan des Unternehmens in seinen Grundzügen festgelegt. Die Expedition soll auf breite nationale Grundlage gestellt werden und zu diesem Zwecke ein Ehrenvorstand und ein Beirat geschaffen werden, der aus den maßgebenden wissenschaftlichen, finanziellen und industriellen Kreisen zu bilden ist. Der Zweck der Luftschiffexpedition ist die wissenschaftliche Erforschung des unbekanntesten arktischen Polarmeeres durch das leuchtende Luftschiff und die Entdeckung desselben zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten.

Der sozialdemokratische Parteitag

wurde am Sonntagabend im Volkshause in Leipzig mit einer Begrüßungsfeier eröffnet. Es sind etwa 400 Delegierte anwesend, darunter die Parteiführer. Rings um das Parkett und hoch oben an den Galerien haben die „Genossen“ aus Leipzig und seiner Umgebung Platz genommen. Man sieht auch viele bürgerliche Elemente unter den Zuhörern vertreten, bei denen ein starker slavischer Einschlag unverkennbar ist. Die russisch-sozialistische Studentenkolonie Leipzigs ist außerordentlich stark vertreten. Auch das Echozentrum des Grenzlandes repräsentieren einige charakteristische Typen. Der Zutritt ist den Genossen gegen Danerkorten zum Preise von 3 Mk. gestattet. Die bürgerlichen Zuhörer müssen entsprechend höhere Preise zahlen. Aber trotzdem war das „Haus“ schon bei der Eröffnungssitzung ausverkauft. Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde Singer und zum Stellvertreter Hebestreit gewählt, Leipzig gewählt.

Vorgestern erteilte man dem Vorstand Entlastung und erledigte eine Anzahl Anträge, die die Agitation betreffen. Weiter wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, der zwecks Minderung des Brantweinsteuertrags die Arbeiterkassette zum Schnapsboykott auffordert.

Ausland.

Bei den österreichischen Kaisermanövern in Mähren

sind durch schwebenweise Pferde von vier Schwadronen 20 Soldaten schwer verletzt worden. — Aus Dinah wird gemeldet, daß dort tschechische Bauern gelegentlich der Kaisermanöver eine Demonstration veranstalteten, indem sie die als Vorposten für die Bagagewagen der deutschen Regimenter benötigten Pferde verweigerten. Das Militär requirierete die Gendarmerie, welche die Bauern zwang, die Pferde zu stellen.

Deutsch-russischer Zwischenfall in der Mandschurei.

In Chorbun ist es zu einem deutsch-russischen Zwischenfall gekommen. Die in Chorbun ansässigen Chinesen haben seit einiger Zeit der russischen Stadtverwaltung in Chorbun die Zahlung der städtischen Steuern kategorisch verweigert, da ihr gar kein Recht zur Eintreibung solcher Steuern von Nichtbürgern zusteht. Dieser Auffassung haben sich auch die Ausländer, die die Mandschurei noch nicht als russisches Eigentum ansehen, angeschlossen. Reichsdeutschen Kaufleuten Chorbuns, die diesem Beispiel gefolgt waren, beschlagnahmte die russische Polizei mehrfach ihr Eigentum. Als legitim das Handelshaus Heitmann und Aurnhamer die Zahlung dieser Steuern verweigerte, verlegte die Polizei den Laden. Auf die Klage der geschädigten Reichsdeutschen erschien der deutsche Konsul

Dr. Baumüller, entfernte in Gegenwart der russische Polizei eigenhändig die russischen Siegel und befahl, den Laden zu öffnen. Auf die Protest der russischen Beamten erklärte der deutsche Konsul, daß er in Chorbun keine russische Verwaltung, sondern nur chinesische Behörden kenne. Sollte die Polizei Gewalt anwenden, so könnte er im Falle der Notwendigkeit deutsche Soldaten als Wache vor den Laden stellen. Was die Zahlung städtischer Steuern seitens der Kaufleute betrifft, so versprach der Konsul, den Fall zu untersuchen. Falls diese Verpflichtung tatsächlich bestehe, so müsse die Stadt den Konsul formell beschränken, dürfe aber von sich aus keine Forderung deutschen Kaufleuten gegenüber geltend machen.

Das russische Kaiserpaar

ist in Sewastopol eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen. Während dieser Zeit wird der Kaiser Besichtigungen der Flotte und der Truppen vornehmen. Der Korrespondent der „Stampa“ interviewte einen auswärtigen Diplomaten, der ihm sagte, Depeschen, die seine Botschaft erhalten habe, legten den Zarenbesuch in Italien eine große politische Wichtigkeit bei und bezichneten Stolypin und Iswolski als eifrige Förderer des Besuchs. Die Depeschen meldeten, der Zar selbst habe gesagt, daß der Besuch stattfinden werde. Man könne aber bei Zaren bei den bekannten Einflüssen aus Hofkreisen, die ihn jedem Augenblick umstimmen könnten, nicht sicher sein. Die angekündigten sozialistischen Demonstrationen machten bei der russischen Regierung gar keinen Eindruck. Sie vertraue Gewalt. Schwierigkeiten bereite nur die Reisroute. Man habe den Besuch beim Sultan abgefragt und könne nun natürlich nicht von ihm die Durchfahrt durch die Dardanellen erbitten.

Der Generalkrieg in Schweden.

Die Regierung beschloß, in dem Streit zu vermitteln und bestimmte als Vermittler Ueberborg. Gleichzeitig wurde die früher von der Regierung eingesetzte Kommission, welche Vorschläge über gesetzliche Bestimmungen, betreffend das Arbeitsübereinkommen, ausarbeiten sollte, aufgelöst und dem Justizministerium der Auftrag erteilt, auf Grund der Vorarbeiten der Kommission einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten, welcher im nächsten Jahre dem Reichstage unterbreitet werden soll.

Lord Rosebery und die Liberalen.

Lord Rosebery hat sein Amt als Präsident der Liberalen Liga, die er seinerzeit zusammen mit dem jetzigen Premierminister Asquith gegründet hat, niedergelegt.

Der großserbische Hochverratsprozeß.

Nach einer fast sechsmonatlichen Dauer sind vor einigen Tagen in dem Agromer Monsterverfahren gegen die 68 serbisch-kroatischen „Hochverräter“ die Urteilsurteile beendet worden. Jetzt haben die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger begonnen, die aber auch mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden, so daß die Urteilsfällung nicht vor Anfang Oktober zu erwarten ist. Man sieht in der kroatischen Hauptstadt dem Ausgang dieses Sensationsprozesses allseits mit der größten Spannung entgegen. Sollte es wirklich, wie manche behaupten, im Auftrage des Banus zu einem „schneidigen Urteil“, d. h. zu einem unbedeutend schärfen Urteil kommen, so dürften bedenkliche Aufregungen unausbleiblich sein.

Zur Lage in Griechenland.

Infolge der Neben des griechischen Kronprinzen in Patras und Korfu ist eine neue Phase in dem Verlauf der griechischen Bewegung eingetreten und eine neue Ministerkrise heraufgeschworen. Der Ministerpräsident Mavromichalis wird im Einverständnis mit dem „Komitee“ der Offiziere vom König verlangen, daß der Kronprinz nicht, wie beabsichtigt, bereits zur Kammeröffnung zurückkehrt, sondern erst nach dem vollständigen Ablauf des ihm vom Kriegsminister bewilligten dreimonatigen Urlaubs. Sollte der König dieser Forderung nicht zustimmen, so wird Mavromichalis vermutlich die Kabinettsfrage stellen.

Die Zeitung Athenai veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Ministerpräsidenten Theotokis in Korfu. Danach verurteilt Theotokis die Bewegung unter den Offizieren entschieden und ist der Ansicht, daß die Kammer aufgelöst werden müsse, damit das Volk seinen Willen bezüglich der Wünsche der Offiziere kundtue. Er, Theotokis, wie seine Partei würden niemals für die Abschaffung des Oberkommandos der Armee stimmen.

Inzwischen ist der Kronprinz von Griechenland mit seinem Bruder, dem Prinzen Andreas und Gemahlin in Kronberg eingetroffen.

Die Spanier in Afrika.

Die Kiffabulen machen den Spaniern schwer zu schaffen. Schon wieder werden neue Truppensendungen vorbereitet, wie folgende Meldung aus Madrid darthut. Da die Entsendung weiterer Streitkräfte nach Melilla sich voranschreitend als notwendig erweisen wird, soll eine neue Division unter dem Befehl des Generals Ampudia mobil gemacht werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkekreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. September.

Am 13. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschuldenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerentnahmen sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgesetzt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersahen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeantwortet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungskonten können eine Prämie der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Fremde Propheten. Es wird gelegentlich versucht, auswärtige Parlamentarier (meist Freisinnige wie z. B. D. Naumann, Tischendorfer usw.) die in keiner Beziehung zu den einheimischen Kandidaturen stehen und mit den innersächsischen Verhältnissen kaum genügend vertraut sein dürften, beim gegenwärtigen Landtagswahlkampfe zur Hilfe herbeizuziehen, und die gegnerischen Kandidaten zu veranlassen, sich ihnen gegenüber zu

erklären und zu verteidigen. Der Zwang dieser eigenartigen Maßnahmen ist nur, mit klingenden Namen von auswärts auf empfängliche Gemüter Eindruck zu machen und durch die bestechenden Ränke rhetorisch gewandter Berufspolitiker Verwirrung in die Kreise des Bürgeriums zu tragen. Die Mittelstandsvereingung, als eine rein sächsische Gruppe, und ihre Kandidaten lehnen insgesamt diese ungehörige Einmischung ab. Wenn sich sächsische Parlamentarier in die Landtagswahlen anderer Staaten, etwa die von Hessen oder Württemberg, einmischen

wolde. Gegen mittag setzte stürmender Regen ein und um 3 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Die für Montag aberd ungesetzten Divals wurden abgesetzt. Die Truppen wurden in engen Quartieren untergebracht. Am gestrigen Dienstag hat nun das Gefecht in der Gegend von Herzogswalde-Steinbach-Neufischen seine Fortsetzung genommen. Für etwa zurückgehende Truppen der 23. Infanterie-Division, welche vergangene Nacht in der Wilsdruffer und Mohorner Gegend enge Quartiere bezogen hatten, ist bei der Biebersteiner Mühle von einer Pionierabteilung eine Brücke über die Mulde geschlagen worden.

Die Rückbauarbeiten auf der Feldbahnstrecke schreiten rüstig fort, schon hat die bayerische Eisenbahnbaukompanie etwa 16 Kilometer Gleis zurückgebaut und die vom Gleis befreite Strecke ist schon größtenteils wieder eingeebnet; auch mit dem Rückbau des Viadukts bei Buga ist begonnen worden und dürfte derselbe in etwa acht bis zehn Tagen vollständig verschwunden sein. Wie wir hören, trifft zum Ersatz für die etwa Mitte September nach München zurückkehrende bayerische Eisenbahnbaukompanie am 14. dieses Monats vom Eisenbahregiment Nr. 1 eine Reserve-Eisenbahnbaukompanie, bestehend aus fünf Offizieren 243 Unteroffizieren und Mannschaften, im Liebungsgelände ein und wird in der Gegend von Daubitz Quartier beziehen.

Eine Kaiser- und Königshuldigung durch die Militärvereine des Bundesbezirks Weizen soll am Nachmittag des 20. Septembers aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers als Gast Sr. Majestät des Königs Friedrich August auf der Albrechtsburg stattfinden. Die Genehmigung durch Sr. Majestät den König ist bereits erfolgt. Der Bezirksvorsteher Herr Major a. D. von Kirchenpauer bittet die Vereine, sich möglichst vollständig und mit Fahnen an dieser Huldigung zu beteiligen und erwartet, daß dieser Bitte an dem seltenen Ehrentage der Vereine recht zahlreich entsprochen werde. Alles Nähere wird den einzelnen Vereinen noch zugeht.

Für Rekruten! Beim Herannahen des Termins für den Eintritt in das Heer empfiehlt es sich für die zum aktiven Militärdienst auszubehenden verpflichteten jungen Leute, ihre Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung umzutauschen, auch wenn deren Gültigkeitsdauer noch nicht abgelaufen ist. Es wird dadurch verhütet, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder in Verlust geraten.

Die Wirkungen des neuen amerikanischen Zolltarifs auf die deutsche Ausfuhr bemerkt ein Mitarbeiter der „Ndn. Ztg.“ nach sorgfältiger Durchsicht der einzelnen Zollsätze folgendermaßen: „Im ganzen betrachtet, bietet der neue amerikanische Zolltarif vom Standpunkt des deutschen Ausfuhrinteresses kein erfreuliches Bild. Zollermäßigungen haben zwar in großer Zahl stattgefunden, aber meist ohne erhebliche Tragweite. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß sich auf einzelnen, davon berührten Gebieten, namentlich chemischen Erzeugnissen, Leder, Eisenwaren, die deutsche Industrie mehr als früher entwickeln kann. Auf der anderen Seite sind für zahlreiche, sehr bedeutende Ausfuhrartikel durch erhöhte Zollbelastung Erschwerungen eingetreten, die geeignet sind, unseren Absatz in den Vereinigten Staaten stark zu beeinträchtigen, teilweise sogar unmöglich zu machen. Das gilt insbesondere von Anfahrtskarten, Zigarrenausstattungen, Abziehbildern, verzirkelten baumwollenen Geweben, feineren Baumwollgeweben, baumwollenen Strümpfen und Handschuhen, leinenen Spigen und Stidereien, seidenen und halbseidenen Geweben und Blüsch, Kästern, leonischen Waren, Uhren, Parfümerien, Toiletteisen, künstlichen Blumen und Federn, Belzwaren. In dieser Richtung der Ausfuhr durch erhöhte Zölle kommt die Unfähigkeit der Wertabschätzung.

Ein für alle Arbeitgeber, besonders für Fabrikbesitzer wichtiges Urteil in Sachen Invalidenversicherung wurde nunmehr in Dos in zweiter Instanz erlassen. Nach § 177 jenen Gesetzes kann der Arbeit-

Heute

und die folgenden Tage nehmen die Briefträger Abonnements auf das

Wochenblatt für Wilsdruff

Amtsblatt

unter gleichzeitiger Bezahlung des Abonnementspreises an. Nach dem 25. muss dann das Abonnement am Schalter erneuert werden. — Wir bitten unsere geehrten auswärtigen Leser, von der bequemen Bestellung durch die Briefträger recht fleißig Gebrauch machen zu wollen und die Erneuerung des Abonnements nicht bis zum letzten Augenblick aufzuschieben. Ein Abonnement auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ ist auch im neuen Quartal infolge seines reichhaltiger ausgestatteten Inhaltes zu empfehlen. — Für die neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen die bereits herausgegebenen Nummern unserer monatlich erscheinenden hochinteressanten

Heimatbeilage

soweit als angängig nach. Dieselbe führt in höchst anschaulicher Weise die Entstehung und Begebenheiten unserer Heimat bis in die neueste Zeit den geehrten Lesern vor Augen.

wollten, würde man diesen Versuch von dort ebenfalls abweisen. Genau dasselbe Recht steht aber auch uns zu. Durch dieses Verfahren stellen sich die Freisinnigen z. Sachsens selbst bloß. Da man gerade zu solchen Versammlungen mit der kaum verhaltenen Geste triumphierenden Spottes und der Gewißheit des Sieges die gegnerischen Kandidaten einlad — eine Höflichkeit, die man sich sonst schenkt — so ist die Absicht des Bluffs offenbar. Das ist sehr bedenklich. Wir sehen aber in dem Hinzuziehen fremder Hilfs- und Zugkräfte vor allem auch das Eingeständnis einer höchst bedenklichen Schwäche der bestehenden sächsischen Parteien selbst.

Über die unweit von uns sich abspielenden **Mandör der 23. Division** wird gemeldet, daß dieselben am Montag nachmittag abgebrochen wurden, ohne daß es zu einer Entwicklung des Gefechts auf der ganzen Linie gekommen wäre. Die 45. Brigade entwickelte sich auf der Linie Burktsdorf—Dittmannsdorf—Herzogsw-

Auf dunklen Wegen.

Roman von G. Wagner.

Fortsetzung aus der Beilage.

Nachdruck verboten

Ihre Neugierigkeit mit Lord Stratford Heron regte wieder seine Gedanken auf. Wer konnte sie sein und was trieb sie, einen Namen wieder herzustellen zu wollen, den er selbst für hoffnungslos entehrt gehalten hatte?

Alexa ließ ihm keine Zeit zum fragen, sondern entfernte sich, nachdem sie versprochen hatte, zu ihm zu eilen, sobald sie weitere Entdeckungen gemacht haben würde.

Sobald seine Besucher fort waren, richtete Mr. Dalton ein Telegramm an den Chef von Scotland-Yard, daß er ihm sofort einen tüchtigen Geheimpolitisten schicken möchte.

Der Beamte wird morgen früh hier sein, sprach er bei sich selbst. „Ich will ihm sagen, was er tun soll und ihn als Diener aus dem Schloß schicken. Sobald er dorthin angekommen ist, werde ich nach London gehen und dem Berichte die Entdeckungen des jungen Mädchens mitteilen. Aber wird Lord Stratford Heron dadurch gerechtfertigt werden. Ich befürchte, daß noch viele Hindernisse zu besiegen sein werden. Vor allem gilt es, das edle, mutige Mädchen zu beschützen, über deren Haupte die drohendste Gefahr schwebt, denn mir ahnt, daß Renard bald zurückkehren wird, um seine verbrecherische Absicht auszuführen.“

49. Kapitel.

Die Rettung.

Alexa und Mrs. Matthews kehrten ins Schloß zurück, ohne daß der Kaiser oder die Bedienten irgendwelchen Verdacht geschöpft hätten. Mrs. Ingestre schlief und der Tisch war demnach für Alexa allein gedeckt. Nach dem Essen beschloß diese, dem früheren Gärtner des Schlosses, jetzigem Müller, Mr. Jakob Gregg, einen Besuch

abzustatten. Sie ging in ihr Zimmer, zog einen Mantel an, legte den Hut auf und machte sich allein auf den Weg, den ihr Mrs. Matthews beschriebene hatte.

Sie ging die Treppe hinab, Treppe um Treppe, die mit Geländern von Marmor versehen waren und betrat dann den Park. Es wurde in Montheron ein ganzes Herr von Arbeitern gehalten und der große Park war ein Muster von Schönheit und Sauberkeit. Kein dürres Blatt lag auf den grünen Plätzen und weißen Sandwegen; das Wild grafte auf den für dasselbe angelegten Weidplätzen. Die Fontainen spielten nicht, denn Lord Montheron war abwesend, aber Alexa bemerkte die Schönheit der Gruppen, die einen hohen, monumentalen Wert hatten. Ihre Blide schweiften von einem Gegenstand zum anderen mit steds zunehmendem Verlangen und ihr Herz durchdrang eine seltsame Bewegung. Dieses große Grundstück war ihres Vaters rechtmäßiges Erbe. Es war aus der direkten Linie auf den gegenwärtigen Besitzer übergegangen. Würde es jemals an denjenigen zurückkommen, der von rechtmäßigem Marquis von Montheron war?

Unter solchen und ähnlichen Fragen schritt sie weiter durch den Park, an den Bänken vorüber, die hier und da zur Ruhe einluden.

Eine Viertelstunde Weges brachte sie durch den Park und in ein enges Tal, durch welches der Heron sich schlängelt, ein schmaler, aber tiefer und reichender Bach, welcher von einer steinernen Brücke überspannt war.

Alexa blieb stehen und sah sich um. Die Fahrstraße führte über die Brücke und am jenseitigen Ufer an Farmhäusern und der Mühle vorüber, während auf dem diesseitigen Ufer ein schattiger Fußweg zur Mühle führte, wo ein schmaler Steg die beiden Ufer verband. Alexa schlug den Fußweg ein, weil sie hier unbemerkt die Mühle erreichen konnte. Die Mühle war groß und hatte ein

malerisches Aussehen; ebenso das danebenstehende Wohnhaus, welches von einem hübschen Gärtchen umgeben war. Das ganze sah sehr fein aus, selbst für einen wohlhabenden Müller. Es mußten große Summen Geld verausgabt worden sein, um diesen hübschen Wohnsitz herzustellen.

„Lord Montheron muß doch einen mächtigen Beweggrund haben, daß er dies alles dem Jakob Gregg, sozusagen schenkte,“ dachte das Mädchen. „Gregg war nur Gärtner. Welche Ansprüche konnte er an den Marquis haben? Niemand scheint etwas Unrechtes oder Geheimnisvolles in den Beziehungen zwischen Lord Montheron und dem Gärtner vermutet zu haben. Es scheint bei mir zur Krankheit zu werden, daß ich alles, was mir unklar scheint, mit dem Montheron-Drama in Verbindung bringe. Gregg war in der Nacht des Nordes im Schloß. Sollte er irgendwie von der Schuld Renards gewußt haben? Und sollte Renard seinen großen Einfluß bei seinem Herrn zugunsten Greggs verwendet haben?“

Sie hatte sich der Mühle genähert und ging jetzt an dem fast zehn Fuß hohen Ufer weiter. Sie sah, daß das Mühlrad in Bewegung war. Auf dem Steg spielte ein Knabe von etwa drei Jahren. Dies war des Müllers einziger Sohn und Abgott. Sechs Töchter waren seiner Ehe entsprossen, aber zu seiner großen Betrübnis war kein Sohn gekommen, der seinen Namen erben konnte, bis endlich dieser Knabe erschienen war.

Der Müller war besorgt für die Zukunft seines Sohnes und machte gerade um diese Zeit Anstrengungen, sein lebenslängliches Besitzrecht in eine Mietzeit von 99 Jahren umzuwandeln, wodurch die Zukunft seines Sohnes gesichert worden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

an der einen Bevollmächtigten mit dem Einleben usw. der Marken beantragen. Dieses tat auf Kuraten des Silber Stadtmagistrats auch der Fabrikbesitzer Frz. Heinrich in Selb, der der Oberfränkischen Versicherungsanstalt als den verantwortlichen Bevollmächtigten den Buchhalter G. P. mitteilte. Dieser vergab, dem Porzellandrehler G. R. die Invalidenrente, als er zum zweiten Male ins Geschäft des Heinrich eintrat, abzuerlangen. Vom Buchhalter aber wurde regelmäßig der Markenbeitrag in Abzug gebracht. Endlich kam man (nach 2 1/2 Jahren) auf diesen Fehler, kehrte nach, doch die Strafe folgte auch gleich mit 5 Mark nach, und zwar richtete sich der Strafbefehl nicht gegen den verantwortlichen Bevollmächtigten, sondern gegen den Arbeitgeber, Fabrikbesitzer Frz. Heinrich selbst, da dieser allein nach § 182 des Inv.-Vers.-Ges. verantwortlich sei. Das Amtsgericht Selb bestätigte den Strafbefehl und auch das Landgericht schloß sich durch Verwerfung der Heinrich'schen Berufung an. In § 177 Abs. 2 seien ausdrücklich die Paragraphen aufgezählt, nämlich §§ 175, 176 und 179, es befindet sich also § 182 nicht darunter, nach welchem nicht der Arbeitgeber, sondern der ominöse verantwortliche Bevollmächtigte strafrechtlich verantwortlich gemacht werden könne. Hier befindet sich unzweifelhaft eine Lücke im Gesetz, die beseitigt werden muß.

Heiratet keinen Trinker. Hierüber macht Dr. W. Bode in seinem Schriftchen „Die Frauen und das Trinken“ folgende erste Bemerkungen: Eins muß den Mädchen immer wieder gesagt werden: Heiratet keinen Trinker! Knüpft euer Los nicht an einen Mann, der bereits einen Hang zum Kneipenleben und Schöppeln zeigt; bildet euch nur nicht ein, ihr würdet ihn in der Ehe davon zurückbringen. Wenn er euch liebt, soll er vor der Ehe durch Monate völliger Enthaltensamkeit beweisen, daß er kein Knecht der Flasche ist und daß er Mut genug hat, den spottenden Kommeraden zu trohen. Ihr bringt sonst auf euch eine fürchterliche Strafe, Jahrzehnte der Angst und Reue, und ihr hemmt den Fortschritt der Menschheit. Es ist ein Unglück für ein Volk, wenn Mädchen lieber tranenbeweinten als ledig bleiben. Unsere Töchter müssen so erzogen werden, daß sie nicht halblös und hilflos dastehen, daß sie lieber frank und frei bleiben, als sich an einen Mann schmeiden lassen, der seiner selbst nicht Herr ist.

Aster. Neben der Georgine und Sonnenrose ist die Aster die Blume des Herbstes. Sie verkörpert die Treue, denn bis zuletzt hält sie in ihrem farbenprächtigen Schmucke aus und erst, wenn der Frost einkehrt, verschwindet sie aus unseren Gärten. In Buketts und Kränzen ist jetzt die Aster die Hauptzierde. Sie kam vor 106 Jahren übers Meer von China und Amerika zu uns und hat auch den Namen „Asteria der Margueriten“. Ihre Zucht ist weit verbreitet und in laufenden verschiedenen Sorten ist die bescheidene Aster eine Lieblingsblume aller Volkstheile geworden.

Wespenplage. Die Wespen treten in diesem Jahre so zahlreich auf und ihre Nester sind so häufig, daß dieses Insekt zur Plage wird. Ohne Anlaß dazu gegeben zu haben, sind durch die schmerzhaften Stiche dieser Tiere in diesem Sommer zahlreiche Personen verletzt worden. Gerecht, werden die Wespen für Menschen und Tiere oft geradezu gefährlich. In den letzten Tagen ist der Fall in Niederöhrnitz passiert, daß einer Frau beim Essen von Obst, in dem sich eine Wespe befand, das Insekt in den Schlund kam. Nur mit knapper Not konnte die Frau dem Erstickenstode entgehen. Ein gutes Mittel,

um Wespenstiche ungefährlich zu machen, ist, die gestochene Stelle mit Seife einzureiben. Eine gute Wespenfalle stellt man sich her, indem man eine Flasche mit irgend einer süßen Flüssigkeit ans Fenster stellt. Die narkotischen Wespen fallen in der Regel in die Flüssigkeit und kommen darin um. Man kann auf solche Weise in wenigen Tagen Hunderte der lästigen Insekten beseitigen.

Millionen von Fliegen fallen jetzt einer Seuche zum Opfer, die sich alljährlich einzustellen pflegt. Der „weiße Tod“ macht sich an ihnen bemerkbar, und sie müssen in Massen zugrunde gehen. Wer also keine Fliegenmücke hat, braucht auch jetzt keine zu kaufen; es ist genug für wir den größten Teil der Quälgeister los. Sie hängen an den Gardinen oder kleben am Spiegel. In allen Winkeln und an allen Scheiben gibt's Fliegenleichen. Seltener als vordem wird es nun vorkommen, daß das dreiste, dumme Tier auf dem Gesicht eines mittäglichen oder nächtlichen Schlafers einen böchsi ungenterten Spaziergang unternimmt, vor den Ohren summt, an der Nase krabbelt und dort hinein spaziert, woher die Sannarchidone kommen. Die Fliegen stehen vor dem Ende ihrer Laufbahn. Diese Tatsache dürfte auch den Hausknechten eine große Wohlthat bedeuten; denn Hund, Pferde, Kühe usw. werden nicht weniger von Insekten belästigt als wir.

Die Wählerliste zur Landtagswahl für Wilsdruff weist 314 Wähler mit je 1 Stimme, 203 Wähler mit je 2 Stimmen, 85 Wähler mit je 3 Stimmen und 130 Wähler mit je 4 Stimmen auf.

Das Kirchweihfest in Wilsdruff findet, wie bekannt gemacht, am 19. und 20. dieses Monats, die kleine Kirmis am 27. statt, worauf nochmals hingewiesen wird.

Anlässlich der Sonntag und Sonntag über acht Tagen stattfindenden Kirmes und kleinen Kirmes ist den Geschäftleuten gestattet worden, bis acht Uhr abends ihre Läden offen zu halten, mit Ausnahme der Barbergeschäfte, welche bis 6 Uhr geöffnet sind.

Wie uns gemeldet wird, ist Herr **Theater-Direktor Schiedrich** mit seinem 29 Mann starken Ensemble Mitte Oktober hier zu erwarten.

Weiterausichten für morgen: Nordwind, wolkig, kühl, kein erheblicher Niederschlag. — Luftwärme heute mittag: + 18° C.

Am Montag nachmittag fiel das zweijährige **Söhnchen** des Hausbesizers Paul Schulze in **Altschulzen** in ein unweit des Hauses befindliches Wasserloch und ertrank.

Beim Landgericht Freiberg hatte sich unter der Anklage des Stillschreitens verbrechens, begangen an einem Kinde unter 14 Jahren, der am 9. November 1868 in Schöneberg geborene, zuletzt in **Rohorn** wohnhaft gewesene, frühere Leibjäger des Königs von Rumänien Peter Wilhelm Ernsthausen zu verantworten. Der Angeklagte, Inhaber vieler Orden und Auszeichnungen, wurde kostenlos freigesprochen. In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rudert, aus, daß sehr erheblicher Verdacht gegen den Angeklagten bestesse; das Gericht habe aber Bedenken getragen, den Angeklagten allein auf die Aussagen des Kindes hin zu verurteilen. Das Gericht sei von dem Grundsatze ausgegangen, lieber 99 Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurteilen.

Am Waldbrände bei **Spechtshausen** hielt vorgestern früh ein mit Freiburger Herrschaften besetztes

Fuhrwerk in einem Hohlweg. Ueber diesen schob die Vorhut der 45. Brigade auf eine feindliche Manen-Pairouille. Dadurch wurden die Pferde scheu und stürzten mit dem Gefährt davon, wobei der Aufscher, der die Pferde am Kopfe hielt, überfahren und aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schwer verletzt wurde. Er ist mittels Krankenwagen in das Freiburger Krankenhaus transportiert worden. Die Pferde konnten zum Glück aufgehoben werden, bevor weiteres Unglück anrichtete wurde.

Billigere Brotpreise sind, wie in vielen anderen Städten, auch in **Rossen** wieder eingetreten. Um einen Pf. ist das Kilo Brot neuerdings abgesehen.

In einem Anfälle von Schwermut machte der, Ende der 20er Jahre lebende Kaufmann L. in **Rossen**, fern von der Heimat, vorgestern nachmittag seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende.

„Heute ist mein Todestag“ — mit diesen Worten kletterte am Sonntag der Mühlenarbeiter Hermann Hellwig aus **Deuben** über den Zaun des Grundstückes seines Brotherrn in Dresden und versuchte sich in Gegenwart vieler Menschen, welche meinten, er mache nur Spaß zu erhängen. Als man hinkam, war Hellwig eine Leiche.

Für den Kaiserbesuch auf der Albrechtsburg in **Meißen** werden eine ganze Reihe Vorbereitungen getroffen. So erhalten die beiden Kurfürstenzimmer im ersten Stock, in denen der Kaiser wohnen wird, elektrische Lichteinrichtung. Ein Nebenraum wird mit Badearienung versehen. Das Gefolge und die Dienerschaft soll im sogenannten Kurhause untergebracht werden, während es noch unbestimmt ist, welche Räume der König mit den königlichen Prinzen benutzen wird. Der Kaiser, der König und die Prinzen werden am 20. September nachmittags in Meißen eintreffen und den Weg durchs Meißnial nach der Burg nehmen. Nach der Tafel soll eine Dampferpartie auf der Elbe unternommen werden, deren Ufer eine festliche Beleuchtung zeigen werden.

Der Schrecken der Felddiebe. Abermals sind von dem Polizeihunde „Darras“ in der Aufspürung von Felddieben Erfolge zu verzeichnen. Schon wiederholt sind von den Feldern des Weinbergbesizers Zieger in **Ischeila** Kartoffeln in größeren Mengen gestohlen worden, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. In der Nacht zum Sonntag hatten sich wieder Diebe eingefunden und die Felder geplündert. Hierauf trat „Darras“ in Tätigkeit. Er nahm die Spur auf dem Felde auf und verfolgte sie mit Sicherheit bis an eine in einiger Entfernung liegende Fabrik. Zweimal verfolgte er diese Spur, sodas kein Zweifel mehr aufkommen konnte. Die nunmehr von dem Schutzmance in Ischeila vorgekommenen Ermittlungen stellten denn auch zwei Arbeiter der Fabrik als die Täter fest, die auch den Diebstahl eingestanden haben.

Eingefandt.

Die Meinung eines asthmaranken Arztes über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirschner, Arzt, Berlin, Kommerzienrath, in dem Apotheken, die Dose Pulver M 1.50 oder den Cigarillos M 1.50, Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M. Dr. Kirschner, Brühlstr. 44, Kobl., Kreuz 6., Salzstr., Köln 21 (alpenr.).

Hierzu 1 Beilage.

Karpfen

empfiehlt 401 Dr. Liebig.

Alles fragt immer wieder nach 2908 C Drogist B. Knauth's **Magen-Inspektor**, (gef. geschützt durch D. R. P. 3.), präpariert goldene Medaille, dem köstlichen, aus nur fuselreinem, ozonisiertem Weinbrüt, 30% Pepsinwein u. edelst. Kräuterextrakten bereitetem, Körperwärme, Verdauung und Appetit kräftig fördernden Magenlikör. Zu haben in den meist. Gastwirtschaften Wilsdruffs u. Umg., in Drogist. zu M. 1.25, 2.00 u. 3.75; für Einzel- und Wiederverkauf bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

Drucksachen aller Art liefert **Arthur Schunke**.

Suche zum sofortigen Antritt ordentl. **Knecht oder Arbeiter**. 419 **Kaden**, Wilsdruff.

Älterer, zuverlässiger **Kutscher** sofort für dauernde Stellung gesucht. 420 **Molkerei Wilsdruff**.

Ein **Hansmädchen** von 16 bis 18 Jahren zu Neujahr 1910 gesucht. 381 **Rittergut Rimbach**.

Gutskauf. Mittleres Gut zu kaufen gesucht. Off. u. V. D. 478 „Invalidendank“ Dresden erb. 388

Gelber Boxerhund entlaufen. 420 Gegen Belohnung abzugeben **Neukirchen Nr. 108**. Vor Ankauf wird gewarnt!

Rekruten-Ausstattungen

: : vorschrittmässig : :

Stiefel
Stiefeletten
Hausschuh
mit und ohne Schnalle
Pantoffel

Unterhosen
Hemden
Unterjacken
Socken

Schürzen
Taschentücher
Hosenträger
Fusslappen

Militärkistchen

mit Beschlag und Wendedeckel

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

B. Walther, Potschappel.

Mitglied des Rabattspartvereins.

Sonntags 12—4 Uhr offen.

1000 Liter Vollmilch

in kleinen und großen Posten zum 1. Okt. oder später dauernd zu höchsten Preisen gesucht. Off. unt. T. Z. 454 an „Invalidendank“ Dresden erb. 399

Sine hochtragende Kuh steht zu verkaufen 402 in **Lampersdorf** b. Wilsdruff Nr. 9 f. **Birnen** (Makelonen) verkauft à Menge 20 Pf. 414 **Schumann, Gasthof Sachsdorf.**

Kaffee.

Der beste Kaffee für jeden Haushalt ist meine **Spezial-Mischung**

Marke „Triumph“

à Pfund 130 Pfg. Hochsein, aromatisch und ergiebig.

Alfred Pietzsch.

Kaffee.

Das Kirchweihfest zu Wilsdruff

verbunden mit Festauszug und aller Art Belustigungen auf der Schießwiese findet **Sonntag und Montag, d. 19. u. 20. Sept., die kleine Kirmes Sonntag, den 26. September** statt, wozu ein geehrtes bleibendes und auswärtiges Publikum ganz ergebenst eingeladen wird. Gleichzeitig werden hierdurch alle Behörden, Korporationen, Vereine und Bürger der Stadt zu dem am **Sonntag, nachmittag 2 Uhr, vom Hotel Adler** aus stattfindenden Festzug freundlichst eingeladen.
Die Direktion der priv. Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Oderwitz bei Dresden sucht für 1. Januar 1910 oder später einen

Nachwächter.

Bergütung für den Nachtdienst monatlich 20 Mk., die übrigen Arbeitsstunden 30 Pfa. pro Stunde.
Die Stelle eignet sich gut für einen Professionisten (Stellmacher, Zimmermann usw.), da hier ein solcher nicht vorhanden ist, findet dieser reichlich Arbeit.
Schriftliche Meldungen sind bis 15. Oktober 1909 an den Unterschneten zu richten.
Oderwitz, am 12. September 1909

Der Gemeindevorstand.
Bezer.

Achtung Schützen!

Die aktiven, sowie passiven Mitglieder werden nur hierdurch zu dem nächsten **Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr, stattfindenden**

Festzug

nach dem Hotel „Weißer Adler“ eingeladen. Aktiv-Mitglieder: Volle Uniform mit weißer Hose, passiv: Mitglieder: dunkler Anzug. Fehlende Mitglieder verfallen der festgelegten Strafe.

Tas Kommando.

Gasthof Burkhardtswalde.

Freitag, den 17. September

zum Jahrmarkt

starkbesetzte **BALLMUSIK.**

Hierzu ladet ererbst ein

J. Gumpert.

Neueste Muster!

Gardinen
Stores, Scheibengardinen, Spachtelkanten, Spitzen,

Vitragestoffe
Portierestoffe, Fensterborten,

Linoleum
Läufer, Teppiche, Stubenbelag,

Teppiche
Bettvorlagen, Tischdecken, Sofadecken,

n grosser Auswahl, empfiehlt

Eduard Wehner, am Markt.

Das ist  welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Wissen Sie, wie Sie zu billigem Kaffee kommen?

Sehr einfach! — Sie nehmen halb guten Bohnenkaffee und halb Kathreiners Malzkaffee und kochen ihn nach folgender Vorschrift:

1 Lot Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser ansetzen, einige Minuten kochen lassen und dann mit dem kochenden Malzkaffee langsam 1 Lot gemahlene Bohnenkaffee überbrühen.

So erhalten Sie ein vorzüglich schmeckendes, billiges und — bekömmliches Getränk.

Kupfervitriol
(Galizienstein)

zum Reinigen des Saatweizens, ganz und rein gestochen, empfiehlt billigst

Alfred Pietzsch.

Fette Gänse

empfiehlt **E. Glade, Grumbach.**

Stets richtige Zeit!

Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die älteste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Weltbekanntes Garantie für richtige Zeitdauer. Jede Uhr wird ausserdem gratis wie neu aufpoliert. Neue Federn, beste Qualität 75 Pf. Uhrzeiger, klein u. vergoldet 10 Pf. Uhrglas, nach geschliffen 10 Pf. Brillen- u. Kleinergläser, nach best. Vorschr., je d. Glas 25 Pf. Gold- u. opt. Waren werden ebenfalls repariert u. wie neu hergestellt; an Sprechapparaten werden alle Reparaturen vollständig hergestellt. Umfassend abgepolierter Platten jederzeit.

Hermann Jyrch
Potschappel
Tharandter Str. 4, Nähe Marktplatz

Groß-Telephonplatten, doppelseitig beidseitig, je 1000 2 Hefen pro Stück.

Feinsten naturreinen **Schneidbeerwein**

1 Liter 50 Pfg., 10 Liter 4.50 Mark
empfehlen

Alfred Pietzsch.



Lang bewährtes, billiges und natürliches Saattwasser ist einzig und allein in der echten Originalflasche zu haben.

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus zu Mark 1.25 und 2.50. Nachahmungen weisen man entschieden zurück.

Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tee per Paket Mk. 2.50 und 5.—.

Zu haben in der Drogerie Paul Alexsch.

Baustelle in Wilsdruff

zu kaufen gesucht. Off. bitte unter Angabe des Preises und der Anzahlung an Max Gerbig, Landweg 6, Dresden einl.

Königliches Militär-Verein
Wilsdruff-Umgebung

Da der Bezirk Weichsel für den 20. Sept., nachmittags, eine Auffstellung der Militärvereine des Bezirks zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs in Weichsel plant, so wollen sich alle Herren Kameraden, die an dieser Auffstellung teilnehmen wollen, bis spätestens Donnerstagabend im Hotel Adler, Hotel Löwe oder beim Unterschneten melden. Näheres später.

Kantor Gienksch.

Zindenschlößchen.

Freitag, den 17. Sept.



Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Horn.**

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radoboul Schuymerle: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüten, Rote des Gesichts usw.

à Stück 50 Pfg. bei **Paul Alexsch und Otto Fünfstäd.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 106.

Donnerstag, 16. September 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. September.

Ein weiteres Opfer der Kriegerfahrt nach Ostafrika ist der Werkmeister Emil Bartsch in Niederstries bei Hofweil geworden. Der sonst rüstige Mann starb nach wochenlangem schweren Leiden unter typhusähnlichen Erscheinungen.

Einem eigenartigen Schwindel ist in Leipzig ein Gilbote zum Opfer gefallen. Das Gilboten-Institut wurde telephonisch angerufen, doch sofort einen Boten mit einem größeren Geldebetrage nach einem bestimmten Orte abzuschicken. Dort sollte der Bote für das Geld eine Anzahl Theaterinlaßkarten einlösen, die er wieder gegen Kasse an einen Herrn mit einem hoch klingenden Namen abliefern sollte. Schon vor dem bestimmten Treffpunkte wurde der Bote von einem Knaben, der ihm auf einem Nabe entgegen kam, angesprochen. Dieser gab dem Boten ein verschlossenes Kover, das die Inlaßkarten enthalten sollte, er ließ sich dafür das Geld aushändigen und fuhr damit ab. Der Bote suchte dann den angeblichen Kartenempfänger vergeblich. Er mußte schließlich feststellen, daß das Kover nur Papierschnitzel enthielt. Der Knabe, der dem Boten das Geld abgenommen und der schließlich auch nur wieder im Auftrage eines Dritten gehandelt hat, war 10 bis 11 Jahre alt, er hatte gesundfarbiges Gesicht und war bekleidet u. a. mit blauer Matrosenjacke, dunkelgrauer Hoje und roter Mütze mit silberner Borte.

In einer Wohnung in der Geraer Straße in Leipzig-Lindenau entstand Sonntag vormittag dadurch, daß von einem Angehörigen der dort wohnenden Spinnerfamilie Walegal Wasser auf in Brand geratenes Fett gegossen wurde, ein Brand, bei dem sämtliche Mitglieder der Familie, der 58 Jahre alte Vater, dessen Frau, die 20jährige Tochter Marie, die 16jährige Tochter Viktoria und ein 10jähriger Sohn schwer verletzt wurden. Der Vater und die beiden Töchter mußten in das Krankenhaus transportiert werden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Infolge der vor reichlich 6 Jahren erfolgten Eingemeindung Blauens zu Dresden gibt es nur noch eine Gemeinde dieses Namens, **Blauen im Vogtland**. Der Rat dieser Stadt hat kürzlich beschlossen, amtlich nur noch „Blauen“ zu schreiben. Ebenso hat die Bahn sich diese zufällige Ortsbezeichnung zu eigen gemacht. Im Bahnverkehr gibt es also ein Dresden-Blauen und ein Blauen. Die Postbehörde hält an der alten Benennung fest, wahrscheinlich weil es noch einige ähnliche Orte gibt: Blau (Havel), Blau (Ehring), Blau (Mecklenburg).

Die Schuldbeweise des Mörders der Witwe Köbke in **Blauen i. W.** mehrten sich und sind von solcher Bestimmtheit, daß an der Schuld Hammerschmidts kein Zweifel mehr besteht. Jetzt hat sich auch die Händlerfrau gefunden, die das geraubte Zwanzigmarsstück dem Mörder gewechselt hat. Die Frau hat den Mörder aus Bild und Beschreibung sofort wieder erkannt. Leider kann der in Prag verhaftete Mörder nicht ausgeliefert werden, wodurch sich die Verhandlungen natürlich erheblich erschweren. Die Verhandlungen gegen den Mörder, der österreichischer Staatsangehöriger ist, findet also in Prag statt und

dürfte zweifellos mit der Todesstrafe Hammerschmidts enden.

In **Ritzberg** bei Zugau lief einem Radfahrer eine Henne unter das Rad, wodurch der Radfahrer abgeschleudert wurde und schwere äußere und innere Verletzungen erlitt. Der Besitzer der Henne war auch noch so „nobel“, dem Schwerverletzten eine Rechnung in Höhe von 3 Mk. für die tote Henne zuzuschicken.

Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Donnerstagabend in der ersten Stunde an einer 18jährigen Fabrikarbeiterin von **Wodwa** verübt, als sie sich auf dem Heimwege von Wilsau nach Wodwa befand. Auf der Brauereistraße wurde sie von zwei jungen Burschen, die ihr schon von der Gainsdorfer Brauerei ab gefolgt waren, angehalten, zu Boden geworfen, worauf die Hebelstäter versuchten, ihr Gewalt anzutun. Auf das fortgesetzte Hilferufen der Hebelstäter eilten schließlich Leute herbei, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. Einer, ein 18jähriger Hüttenarbeiter aus Wilsau, ist am Freitag verhaftet und an das Untersuchungsgefängnis in Zwickau abgeführt worden. Der andere soll an dem Hebelstall weniger beteiligt gewesen sein.

Das vier Jahre alte Töchterchen des Scherer Garbe in **Sohrenstein-Ernstthal** wagte sich zu weit an ein vor dem Hause stehendes Ochsengepann heran. Der Ochse fuhr mit den Hörnern nach dem Kinde, spießte es an den Kleidern auf, hob es in die Höhe und schleuderte es in weitem Bogen auf die Straße, wobei das Kind erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Glücklicherweise kam eine Frau hinzu, die das verletzte Kind aufhob, denn das wütende Tier machte Miene, nochmals auf das Kind loszugehen.

Der Stadtrat von **Annaberg** erließ über einen Gastwirt, weil er ein andres Bier angesteckt hatte und verkaufte, als er in seinem Ausschank angeklagt, eine Geldstrafe von 30 Mk.

Der neue Kavallerie-Exerzierplatz für das vom Herbst nächsten Jahres an in **Bauhen** garnisonierende Husaren-Regiment ist dieser Tage endgültig festgelegt worden, und zwar hat man das Gelände links der Weissenberger Straße auf Flur Burschwitz, Litten usw. gewählt.

Am Mittwoch vormittag bereits ist die Ehefrau Weihenborn aus **Ruppe-Dubrau** bei Bauhen, welche ihren Ehemann in der Notwehr erschossen hat, aus der Haft wieder entlassen worden, sodas diese in der Lage war, am Nachmittag desselben Tages der Beerdigung ihres Ehemannes, ihres Weintgers und Opfers, beizuwohnen. Zu der einfachen, schlichten Beerdigungsfeier hatten sich die Angehörigen des Verstorbenen und etwa 25 Gemeindeglieder eingefunden. Kein Blumengruß schmückte die letzte Ruhestätte des Toten, dessen Inneres bei Lebzeiten so kalt und herzlos war. Nach Erweisung der kirchlichen Ehren wurde der Sarg dem kühlen Schoß der Erde übergeben. Die Freilassung der inhaftierten Ehefrau hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Ein jünger Tod ereilte den 52 Jahre alten Wirtschaftsbefitzer Kluttig in **Oberstrahlwalde** bei Herrnhut. Die Gelehrte Kluttig hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als sie gegen 11 Uhr abends ein Geräusch im Kuhstall vernahm. Da sie glaubten, daß etwas nicht in Ordnung

sei, begaben sie sich nach dem Stalle. Dort gewahrten sie aber einen Mann, der angeblich nur ein Nachtlager suchte. Darüber muß Kluttig sehr erschrocken sein, denn er brach plötzlich bewußtlos zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages konstatieren. Der Eindringling, ein Arbeiter aus Löbau, wurde verhaftet.

Die beiden Nordpolentdecker.

Ein echt amerikanischer Streit ist es, der zwischen den beiden Nordpolforschern und ihren Anhängern tobt. Ohne Schonung des Gegners wird er durchgeführt. Während von einer Seite Cook als Aufschneider hingestellt und hartnäckig die Darstellung aufrecht erhalten wird, Cook sei auf die Nachricht von Pearys Erfolg umgekehrt, um sich das Prioritätsrecht fälschlich zu sichern, werden von anderer Seite Peary alle moralischen Qualitäten abgeprochen. Mister Osban, der Sekretär des Arktik-Klubs, dem Cook angehört, veröffentlicht eine Erklärung, er habe Zeugen dafür, daß Peary einen Koffer Cooks geöffnet und dessen Aufzeichnungen und Pläne gelesen habe. Peary habe sogar Privatbriefe Cooks an seine Frau geöffnet, gelesen und wieder zugesteckt. Cooks Freund, B. Adlen, will am Tage des Eintreffens von Peary Beweismittel veröffentlichen, die Peary als kolossalen Schwindler bloßstellen sollen. — Man hat sich gewundert über die Schnelligkeit, mit der Cook seine Reise zum Nordpol ausgeführt. 15—20 Meilen am Tag im Nordpolis vorzudringen, hielt man für unmöglich. Auf diesen Angaben Cooks beruhten insbesondere die Zweifel an seiner Entdeckung. Nun kommt aber Peary und gibt an, daß er täglich fast 65 Kilometer zurückgelegt habe. Wenn man an seinen Zweifeln über die zurückgelegten Strecken festhalten will, dann muß man Peary also mit mehr Mißtrauen entgegenkommen, als Cook Peary hat, wie dem „Temp“ aus New York gemeldet wird, an den Präsidenten Laft telegraphiert: „Ich habe die Ehre, den Nordpol zu Ihrer Verfügung zu stellen.“ Laft antwortete: „Ich danke für Ihr interessantes und edelmütiges Anerbieten, aber ich weiß nicht recht, was ich damit anfangen soll. Ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie nach den größten Anstrengungen das Ziel Ihrer Reise erreicht haben, und hoffe aufrichtig, daß Ihre Beobachtungen in positiver Form zur Bereicherung der Wissenschaft beitragen. Sie haben dem amerikanischen Namen neuen Glanz hinzugefügt.“ Das telegraphische Anerbieten, dem Präsidenten Laft den Nordpol zu schenken, mag eine Neuherung amerikanischen Humors sein, erscheint aber in diesem Falle wenig geschmackvoll. Ein ernsthafter Mensch sollte derartige Liebertreibungen vermeiden, schreibt eine Zeitung.

Peary geht seinem Kollegen Cook hart zu Leibe, wie das folgende von ihm in Newhork eingetroffene Telegramm beweist: „Die Erzählung Cooks darf nicht zu ernst genommen werden. Die beiden Eskimos, die ihn begleiteten, sagen aus, daß er keinerlei erhebliche Entfernungen in nördlicher Richtung zurückgelegt und sich nicht außer Sicht des Landes begeben habe. Die anderen Leute desselben Stammes bestätigen ihre Aussagen.“

Auf dunklen Wegen.

Roman von E. Wagner.

71

(Nachdruck verboten.)

„Wahrscheinlich hat er die Kette längst verkauft“, bemerkte Mrs. Matthews. „Er wird kein Ding behalten, welches ihn verderben kann.“

„Es ist aber möglich, daß er das verlorene Stück nicht vermisst hat“, sagte Alexa; „denn wenn er es vermisst hätte, würde er gesucht haben, bis er es gefunden. Die Kette ist sehr wertvoll und da er sie doch für den eigentlichen Wert nicht hätte verkaufen können, wird er sie lieber behalten haben.“

„Aber er hat sie nie getragen.“

„Nicht im Schlosse; aber anderswo mag er sie getragen haben.“

„Wie sollen wir das Schmutzlästchen öffnen? Sehen Sie nur die Unverschämtheit dieses Menschen. Das Kästchen ist so kostbar wie das Nylorbs. Es hat das selbe kunstvolle Schloß — ah, da fällt mir ein, Nylorb hat zwei Schlüssel und ich weiß, wo der zweite Schlüssel ist. Es kann sein, daß er Renards Kästchen aufschließt. Würde es recht sein, es zu versuchen?“

„Wenn es recht war, die Schiebladen zu öffnen, wird es auch recht sein, das Schmutzlästchen zu öffnen“, erwiderte Alexa ernst. „Mein Gewissen und meine Pflicht zwingen mich, es zu tun.“

„Aber ist es nicht ein strafbares Vergehen?“

„Wenn es das ist, will ich die ganze Schuld auf mich nehmen. Ihn soll kein Leid geschehen“, sagte Alexa mit fester Stimme. „Wir verlassen die Sachen wie wir sie gefunden, und so wird er unsern Besuch nicht entdecken. Holen Sie den Schlüssel und lassen Sie uns versuchen, ob er paßt.“

Die Haushälterin holte den Schlüssel, der auch wirklich das Schloß öffnete. Der Deckel wurde aufgeschlagen und Alexa und Mrs. Matthews blickten begierig auf die vor ihnen sich entfaltenden wertvollen Sachen, als Hemdknäpfe, Taschenadeln und Ringe mit den kostbarsten Edelsteinen, sowie schwere Uhrketten von massivem Golde und andere Gegenstände.

Alexa dachte an die verborgenen Juwelen, in der Familiengruft in der Kapelle. Gewiß waren diese Diamanten jener Sammlung entnommen.

„Wie ist möglich, daß ein Bedienter mit fünfzig Pfund jährlich — oder wieviel er bekommt — solche Juwelen haben kann!“ rief Mrs. Matthews. „Diese Steine sind vom reinsten Wasser! Der gemordete Marquis konnte nicht schönere in seiner berühmten Sammlung haben!“

„Die Kette ist nicht hier“, sagte Alexa, Fach für Fach herausnehmend. „Ah! Was haben wir da!“

Auf dem Boden des Kästchens, unter einem den Boden bedeckenden Stück Sammet verborgen, lag neben einigen Ringen und einer Kette von geringem Werte, wahrscheinlich aus der Zeit stammend, als der Eigentümer der Sachen noch nicht so verschwenderisch mit dem Gelde umgehen konnte, eine Kette, welche, als sie herausgenommen wurde, sich als die gesuchte erwies.

Mrs. Matthews und Alexa starrten eine Weile sprachlos auf den Fund; dann rief die erstere, bleich vor Aufregung:

„Jenes Stück, welches wir gefunden, gehörte dem Mörder! Und hier ist der andere Teil der Kette! Pierre Renard muß der Mörder seines armen Herrn sein!“

„Und Lord Stratford Heron war fälschlich angeklagt und ungerechterweise verurteilt!“ sagte Alexa hinzu.

„Was sollen wir jetzt tun?“

„Wir müssen die Kette hier lassen und unser Geheimnis streng bewahren. Pierre Renard würde sich nichts daraus machen, uns zu töten, um sich zu retten.“

Mrs. Matthews ließ die Kette in das Kästchen zurückfallen, furchtsam und zitternd.

Alexa stand einige Minuten schweigend da. Es schien ihr unglaublich, daß sie wirklich den Gegenstand gefunden hatte, der für sie von unermeßlichem Wert war; daß Renard die Kette so viele Jahre behalten hatte, schien ihr unbegreiflich. Und doch waren alle ihre Voraussetzungen richtig gewesen. Der Teil, den sie in des Marquis Schatzkammer gefunden hatte, war von Pierre nie vermisst worden. Der Bruch war in London ausgedehnt worden und es war nicht aufgefallen, daß die Kette etwas kürzer geworden war. Renard hatte die Kette behalten, weil er ein großer Liebhaber solcher Sachen war und er bei einem Verkauf kaum den vierten Teil ihres wirklichen Wertes erhalten haben würde. Sie hatte jahrelang unberührt in dem Kästchen gelegen, da er andere, mehr moderne Uhrketten hatte und er sich kaum erinnerte, daß er diese alte Kette besaß.

Sich aus ihren Gedanken aufrassend, setzte Alexa die einzelnen Fächer wieder ein und ordnete alles so, wie sie es gefunden; dann verschloß sie das Kästchen und gab den Schlüssel an Mrs. Matthews zurück.

„Was wollen Sie nun tun, Miß Strange?“ fragte die Haushälterin leise.

„Ich werde den Wagen anspannen lassen“, antwortete Alexa ruhig, „da Mrs. Ingestre mich die Erlaubnis gegeben hat, und in das Dorf fahren. Mr. Dalton muß sofort wissen, was wir entdeckt haben. Sie werden, hoffe ich, mit mir fahren?“

„Werden Sie an Nylorb schreiben?“

Beary." Eine schwerere Beschuldigung konnte gegen Cook kaum erhoben werden. Mit Spannung sieht man Bearys Rückkehr entgegen, nach welcher ein harter Kampf zwischen den beiden Forschern zu erwarten ist, die bisher schon keine Freunde waren. Die „National Geographic Society“ in Washington, Amerikas vornehmste geographische Gesellschaft, hat beschlossen, weder Beary noch Cook Auszeichnungen zuzuerkennen, bevor ihre Angaben genau nachgeprüft sind. Beary hat mittlerweile wieder telegraphische Nachrichten von sich gegeben und u. a. gebräutet, daß er eine reiche wissenschaftliche Ausbeute mit heim bringe.

Dr. Cook kämpft für seine Ehre als ernst zu nehmender Forscher. Er hat seine Aufzeichnungen und Photographien von der Nordpolentdeckungsfahrt dem Rektor der Kopenhagener Universität übergeben und um die Ernennung einer Kommission von Gelehrten gebeten, die seine Beobachtungen und Untersuchungen über die Entdeckung des Nordpols prüfen und über die Glaubwürdigkeit seiner Mitteilungen entscheiden sollen. — Cook bestreitet übrigens, daß seine Expedition unzulänglich ausgerüstet gewesen sei.

Ein vor der dänischen geographischen Gesellschaft in Kopenhagen gehaltenen Vortrag hat gänzlich unbefriedigt gelassen, Cook konnte weder Karten noch Tabellen vorlegen. Trotzdem erhielt Cook die goldene Medaille der Gesellschaft, vom König hat er dagegen keinerlei Auszeichnung erhalten.

Bearys Freunde sind bitter enttäuscht über die Tatsache, daß seine Begleiter an den Nordpol ein Neger und vier Eskimos waren, daß sich also kein Weißer unter ihnen befand. Sie geben jetzt selbst zu, daß unter diesen Umständen das Wort eines Weißen gegen die Aussage eines anderen steht, und daß die Zeugen, die Cook für die Richtigkeit seiner Behauptungen anführt, ebenso gut und ebenso schlecht sind wie die Bearys. Im übrigen nimmt die Zahl der Anhänger Cooks auch in den Vereinigten Staaten immer mehr zu, man nimmt an, daß die ganze Nation in dieser Frage jetzt in zwei ziemlich gleiche Hälften gespalten ist. Bearys Dampfer „Roosevelt“ liegt immer noch vor Battle Harbour.

Kurze Chronik.

Das Rollschuhlaufen in Berlin. Der neue Sport des Rollschuhlaufens hat in den Berliner Straßen derart überhand genommen, daß sich nunmehr die Polizei durch einen öffentlichen Erlaß gegen die Auswüchse ins Mittel legt und auf die auch für alle Rollschuhläufer gültigen Bestimmungen des Führerverkehrs auf die Straße hinweist. Wenn diese Bestimmungen in Zukunft nicht besser beachtet werden, so dürfte der Sport des Rollschuhlaufens in den Straßen der Stadt überhaupt verboten werden.

Gattenmord in Berlin. Schon wieder ist ein furchtbarer Gattenmord in Moabit zu melden. Der Portier Mayer hat in den Vormittagsstunden am Montag mit einem Handbeil seine Frau erschlagen. Folgende Einzelheiten der Mordtat verdienen Erwähnung: Mayer, der bis vor kurzem Zeitschriftenhändler war und erst neuerdings der Drochsenkutscherei sich beigegeben hat, ist Portier des Hauses Wisnadenstraße 21. Kaum war ein verwandtschaftlicher Besuch Montag vormittag von dem Mayerschen Ehepaar fortgegangen, da hob zwischen den Eheleuten ein furchtbarer Streit an, dem die Frau dadurch ein Ende machte, daß sie die Wohnung verließ und sich ans Treppenreineigen begab. Der Mann blieb kurze Zeit in der Wohnung allein; plötzlich griff er nach einem Handbeil, suchte seine Frau im Hause auf und schlug sie von hinten mit solcher Gewalt auf den Schädel, daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Mit aller Ruhe und Gelassenheit trug der Mann dann den Leichnam seiner Frau in die Wohnung, legte ihn auf das Bett, verschloß die Behausung und stellte sich der Polizei. Die Mordkommission, die sofort in der Wohnung erschien, fand die Angaben des Mannes bestätigt und verhafteten diesen. Die greise Schwiegermutter Mayers stürzte beim

Anblick ihrer Tochter besinnungslos nieder. Mayer wurde ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, während die Ermordete nach dem Leichenhause transportiert wurde. Die Kinder des Ehepaars waren während der Mordtat in der Schule, sie sahen sich beim Nachhausekommen ihrer Eltern beraubt. — Von welcher unglaublichen Gemütsroheit der Mörder ist, geht daraus hervor, daß er bei seiner Vernehmung äußerte, daß er froh sei, nunmehr von seiner Frau arf immer erlöst zu sein, wenn er auch deshalb um einen Kopf kürzer gemacht würde. Mayer hat die Frau vor 15 Jahren als Wittwe geheiratet. Der Mörder ist wegen Trunkenheit und Erzeses bereits vorbestraft. Aus der Ehe sind zwei Knaben hervorgegangen. Nach einer anderen Version soll der Streit deshalb ausgebrochen sein, weil die Frau dem Manne, der um 11 Uhr vormittags noch im Bette lag, wegen seiner Faulheit Vorhaltungen gemacht hat. Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch vier Weiltiebe, die von hinten auf die Schädeldecke ausgeführt worden sind, herbeigeführt worden ist.

Großer Schmuckstahldiebstahl. Einer Kaufmannsfrau in Berlin wurden, während sie am Sonntag ihren Mann auf dem Friedhof besuchte, aus der Wohnung Schmuckstücken im Werte von mehr als 20000 Mark gestohlen.

Eine große Feuersbrunst wütete in Gimmendorf (Kreis Neidenburg, Ostpreußen). 14 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, ebenso die Scheunen mit der ganzen Ernte. Der Brand soll durch mit Streichhölzer spielende Kinder veranlaßt worden sein.

Soldatenliebe. In Obertürkheim in Schwaben erschien eine 18jährige Maid im Lager der manövrierenden Truppen, fragte nach einem gewissen Soldaten und feuerte ohne weiteres mit dem Revolver auf ihn, ohne ihn zu treffen. Auch der Begleiter des Mädchens schoß fehl nach dem Soldaten, dessen Kammeraden dann das rabiate Paar durchprügelten und der Polizei übergaben.

Großfeuer. In der München-Dachauer Aktien-Papierfabrik in Pasing hat ein Großfeuer Wirtschaftsgebäude im Werte von 50000 Mark vernichtet.

Rätsel-Gcke.

Stataufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler.

Es gibt Stater, die sich durch ihren Geiz und ihre Profigität das schönste Spiel ruinieren. Hier ein Beispiel. H, der Hinterhandspieler macht auf folgende Karte ein Großspiel:

b dB; aA, 10, K; bA, 10, K; cA; dA.



Das Spiel ist unvertierbar, wenn es vorsichtig gespielt wird, d. h. wenn der Spieler damit rechnet, daß die beiden anderen Jungen in einer Hand sitzen. H ist aber einer von der oben angebeuteten Sorte und möchte die Segner Schneider machen. Er spielt deshalb so, als wenn die anderen Jungen vertellt sitzen. Dabei aber verliert er das Spiel. Die Gegner kommen auf 73. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spiels?

Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Bierbildes aus voriger Nummer:

Der Entenzüger ist im Stamm des ersten Baumes versteckt. Man sieht ihn deutlich, wenn man das Bild von oben betrachtet.

Markt-Bericht.

Dresden, 13. September. Probierenbörse in Dresden. Briefe in Markt. Wetter: Regenreich. Stimmung: Fester.

Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 000-000, do. brauner alter (75-78 Kg.) 000-000, do. neuer (74-78 Kg.) 211-220, feuchter 000-000, rot 245-250, argentin. 248-253, amerikan. (75-78 Kg.) 245-250, Roggen, pro 1000 Kg. netto: schärfster (70-74 Kg.) 000-000, neuer 171-180, ruffischer 186-190, Weizen, pro 1000 Kg. netto: schärfster 180-190, schärfster 190-205, Feuchter 185-200, dohm. 206-220, mähr. 000-000, Futtergerste 138-146, Hafer, pro 1000 Kg. netto: schärfster 200-205, do. neuer 164-170, ruffischer 165-180, Weizen, pro 1000 Kg. netto: Siquamitne 185-192, Laplata, gelb. 157-160, amerikan. mähr. 169 bis 174, do. neuer 000-000 Rundmalz, gelb 155-159, do. feuchter 000-000, Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Sautware 000-000, Futterware 000-000, Bohnen, pro 1000 Kg. netto: schärfster 000-000, Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: lat. 215-225, fremd. 215-225, Dörrbohnen, Wintererbsen, pro 1000 Kg. netto: lat. 230-245, (Haf.) per Sept. 000 Bt. Rehsaat, pro 1000 Kg. netto: feine 265-270, mittlere 255-265, Laplata 265-280, Bombay 265-275. Weizen, pro 100 Kg. netto: mit Hag raffin. 59. Kapstücken, pro 100 Kg. (Dresden, Markt.), lange 18,50, Reinsuchen, 100 Kg. (Dresden, Markt.): I. 18,50, II. 18,00. Malz 32-34 Bt. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der höchsten Abgabe Reinsaatmehl 37,50-38,00, Weizenmehl 36,50-37,00, Semmelmehl 35,50-36,00, Weizenmehl 34,00-34,50, Gerstenermehl 26,50 bis 27,50, Weizenmehl 20,00-21,00, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der höchsten Abgabe: Nr. 0 27,00 bis 27,50, Nr. 1 26,00-26,50, Nr. 2 25,00-25,50, Nr. 3 24,50 bis 25,00, Nr. 4 23,00-23,50, Nr. 5 22,00-22,50, Nr. 6 21,00-21,50, Nr. 7 20,00-20,50, Nr. 8 19,00-19,50, Nr. 9 18,00-18,50, Nr. 10 17,00-17,50, Nr. 11 16,00-16,50, Nr. 12 15,00-15,50, Nr. 13 14,00-14,50, Nr. 14 13,00-13,50, Nr. 15 12,00-12,50, Nr. 16 11,00-11,50, Nr. 17 10,00-10,50, Nr. 18 9,00-9,50, Nr. 19 8,00-8,50, Nr. 20 7,00-7,50, Nr. 21 6,00-6,50, Nr. 22 5,00-5,50, Nr. 23 4,00-4,50, Nr. 24 3,00-3,50, Nr. 25 2,00-2,50, Nr. 26 1,00-1,50, Nr. 27 0,00-0,50, Nr. 28 0,00-0,50, Nr. 29 0,00-0,50, Nr. 30 0,00-0,50, Nr. 31 0,00-0,50, Nr. 32 0,00-0,50, Nr. 33 0,00-0,50, Nr. 34 0,00-0,50, Nr. 35 0,00-0,50, Nr. 36 0,00-0,50, Nr. 37 0,00-0,50, Nr. 38 0,00-0,50, Nr. 39 0,00-0,50, Nr. 40 0,00-0,50, Nr. 41 0,00-0,50, Nr. 42 0,00-0,50, Nr. 43 0,00-0,50, Nr. 44 0,00-0,50, Nr. 45 0,00-0,50, Nr. 46 0,00-0,50, Nr. 47 0,00-0,50, Nr. 48 0,00-0,50, Nr. 49 0,00-0,50, Nr. 50 0,00-0,50, Nr. 51 0,00-0,50, Nr. 52 0,00-0,50, Nr. 53 0,00-0,50, Nr. 54 0,00-0,50, Nr. 55 0,00-0,50, Nr. 56 0,00-0,50, Nr. 57 0,00-0,50, Nr. 58 0,00-0,50, Nr. 59 0,00-0,50, Nr. 60 0,00-0,50, Nr. 61 0,00-0,50, Nr. 62 0,00-0,50, Nr. 63 0,00-0,50, Nr. 64 0,00-0,50, Nr. 65 0,00-0,50, Nr. 66 0,00-0,50, Nr. 67 0,00-0,50, Nr. 68 0,00-0,50, Nr. 69 0,00-0,50, Nr. 70 0,00-0,50, Nr. 71 0,00-0,50, Nr. 72 0,00-0,50, Nr. 73 0,00-0,50, Nr. 74 0,00-0,50, Nr. 75 0,00-0,50, Nr. 76 0,00-0,50, Nr. 77 0,00-0,50, Nr. 78 0,00-0,50, Nr. 79 0,00-0,50, Nr. 80 0,00-0,50, Nr. 81 0,00-0,50, Nr. 82 0,00-0,50, Nr. 83 0,00-0,50, Nr. 84 0,00-0,50, Nr. 85 0,00-0,50, Nr. 86 0,00-0,50, Nr. 87 0,00-0,50, Nr. 88 0,00-0,50, Nr. 89 0,00-0,50, Nr. 90 0,00-0,50, Nr. 91 0,00-0,50, Nr. 92 0,00-0,50, Nr. 93 0,00-0,50, Nr. 94 0,00-0,50, Nr. 95 0,00-0,50, Nr. 96 0,00-0,50, Nr. 97 0,00-0,50, Nr. 98 0,00-0,50, Nr. 99 0,00-0,50, Nr. 100 0,00-0,50.

(Feinste Ware über Netz.) Die für Artikel pro 100 Kg. nomerten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Reis, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg.

Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kilogramm), neue, 2,50 bis 3,50 Bt. Fein im Gebund (50 Kilogramm) 5,30-5,50 Bt. Roggenstroh, Fugelstich (Schod.) 38-41 Bt.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 13. September 1909.

Züchtung und Beschaffenheit.	Gewicht	
	Netto	Groß
Kälber:		
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-43	78-79
b. Deckerkälber desgleichen	43-48	79-83
2. junge fleischige, nicht angemästete — Ältere angem.	36-39	72-75
3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	32-35	68-71
4. gering genährte jeden Alters	27-30	59-64
Kälben und Kühe:		
1. vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	40-41	72-74
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-70
3. Ältere angemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Kalben	30-34	60-65
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	26-28	55-58
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48-52
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-41	79-72
2. mäßig genährte länger und gut genährte Ältere	34-37	65-67
3. gering genährte	30-33	62-64
Küder:		
1. feinste Rasse (Vollmilchmäher) und beste Saugküder	49-52	79-82
2. mittlere Rasse und gute Saugküder	45-47	75-77
3. geringe Saugküder	40-44	70-74
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastschaf	42-44	82-85
2. jüngere Mastschaf	38-41	78-81
3. Ältere Mastschaf	35-37	73-77
4. mäßig genährte Hammel und (Werg)Schafe	32-34	65-70
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	60-62	77-79
b) Fettchweine	63-64	80-81
2. Fleischige	58-59	75-76
3. gering entworfene, sowie Samen	56-57	73-74
4. Ausländische	—	—

Nuttrieb: 268 Kälber, 188 Kalben und Kühe, 291 Bullen, 330 Küder, 1188 Schafe, 1476 Schweine. Von dem Nuttrieb waren 48 Küder und — Küder und — Schafe fernerhöflich-ungarischer Herkunft.

Geschäftsgang: Bei sämtlichen Züchtungen langsam.

„Nein. Ich werde über die Sache das strengste Schweigen beobachten, was auch Sie tun müssen. Ich werde alles in Mr. Daltons Hände legen.“

Mrs. Matthews versprach zu schweigen und erklärte sich bereit, Alexa nach dem Dorfe zu begleiten. Der Wagen wurde bestellt und eine Viertelstunde später fuhr Alexa und Mrs. Matthews dem Dorfe Mont Heron zu.

Im Gasthaus zu Mont Heron hielt der Wagen und Alexa und Mrs. Matthews stiegen aus. Die erstere machte einige Einkäufe an Wolle, Papier und dergleichen und ging dann zur Post.

„Weshalb gehen Sie nicht direkt zu Mr. Dalton, Miß Strange?“ fragte die Haushälterin, sich wundernd über die ihr ganz zwecklos erscheinenden Wege.

„Weil wir nicht vorsichtig genug sein können, um jeden Verdacht zu vermeiden,“ antwortete Alexa. „Wir haben es mit einem Manne zu tun, welcher von Argwohn und gänzlich gewissenlos ist. Renard kann jeden Augenblick zurückkehren und dann den Kutscher über meine Gänge befragen. Ich wünsche aber nicht, daß er zu früh Verdacht schöpft. Wir sind nun aus des Kutschers Gesichtskreis und da sind wir beim Pfarrhaus.“

Sie traten ins Haus. Mr. Dalton war zu Hause und sie wurden in sein Arbeitszimmer geführt. Er begrüßte Alexa mit einer tiefen Verbeugung und einem wohlwollenden Blick.

Das Mädchen erzählte kurz und faßlich, welche wichtige Entdeckung sie heute gemacht und der Pfarrer hörte aufmerksam und mit steigender Verwunderung zu.

„Das wirkt allerdings neues Licht in das Geheimnis!“ rief er, als Alexa mit ihrer Erzählung zu Ende war. „Miß Strange, Sie haben da ein großes Werk vollbracht. Die Wichtigkeit dieser Entdeckung ist nicht zu unterschätzen.“ Alexa zitterte vor Aufregung.

„Habe ich so viel entdeckt, daß Renards Verhaftung bewirkt werden kann?“ fragte sie. „Wenn nicht, so habe ich noch mehr zu sagen.“

„Lassen Sie es mich hören. Sie können auf meine Verschwiegenheit rechnen, Miß Strange. Es wird das Beste sein, mir alles anzuvertrauen.“

„Und ich will schwören, niemandem etwas zu sagen,“ rief Mrs. Matthews. „Wenn Hoffnung vorhanden ist, Lord Straffords Namen wieder herzustellen, werde ich alles tun, was in meinen Kräften steht.“

„Sie können sich auf Mrs. Matthews verlassen, Miß Strange,“ sagte Mr. Dalton. „Ich bürgte für ihre Verschwiegenheit.“

So beruhigt, erzählte Alexa von ihrer Entdeckung in der Gruft der alten Kapelle.

„Die Sache ist vollkommen klar!“ rief Mrs. Matthews. „Trotz aller Beweise gegen ihn, war Lord Strafford Heron unschuldig und Pierre Renard ist der Mörder!“

„Die Sache ist für mich gleichfalls klar,“ erklärte Mr. Dalton. „Nach der vermischten Jewelensammlung des ermordeten Marquis ist niemals genau geforscht worden. Man glaubte, der Marquis hätte sich ihrer kurz vor seiner Ermordung erledigt, oder Lord Strafford habe sie versteckt, damit angenommen werden solle, der Mord sei von Eindringern verübt. Daß sie in Besitz eines Dieners sind, der ihn haßte und geschworen hatte, sich für die Mißhandlung zu rächen, sowie die Tatsache in betreff der Uhrkette werden wesentlich dazu beitragen, Pierre Renard des Mordes zu überführen.“

„Genügen sie nicht allein?“ fragte Alexa ängstlich. Die Beweise gegen ihn berechnen mich, ihn unter Aufsicht zu stellen,“ erwiderte Mr. Dalton. „Ich werde mich selbstverständlich mit Scotland-Yard in Verbindung setzen und überhaupt die geeigneten Schritte in der Sache tun.“ Mrs. Matthews, Ihnen liegt als Haushälterin des

Schlusses das Engagement des Dienstpersonals ob. Ich werde Ihnen morgen einen Mann schicken, für den Sie irgend eine Beschäftigung finden müssen. Er wird auf Pierre Renard Acht haben, wenn er zurückkommt.“

„Ich verstehe, Sir,“ sagte Mrs. Matthews, „und ich will den Mann engagieren, den Sie mir schicken; es wird sich schon Beschäftigung für ihn finden. Aber Renard wird nicht so schnell zurückkehren.“

„Um so besser. Der Mann kann sich bis dahin orientieren.“

„Ich dachte,“ sagte Alexa, „daß genug entdeckt worden wäre, um Renards Verhaftung zu bewirken und Lord Straffords Ehre wieder herzustellen.“

„Nicht genug, um Lord Strafford Heron von der Teilnahme an dem Verbrechen zu befreien,“ erwiderte Mr. Dalton ernst. „Da Lord Strafford sich so viele Stunden im Garten des Schlosses aufhielt, ist es sonderbar, daß ihn niemand gesehen hatte. Es waren 30 Diensthofen im Hause und von diesen hätte ihn doch einer sehen müssen. Ich begreife Ihren Entzusehens in dieser Sache, Miß Strange. Wenn die Ehre des edlen Namens der Montherons wieder hergestellt wird, ist der Marquis Ihnen so tief verschuldet, daß er es nie gut zu machen imstande ist.“

„Diese Ehre soll wieder hergestellt werden!“ rief Alexa in leidenschaftlichem Tone und eine glühende Röde bedeckte ihr Gesicht. „Ich habe einen guten Anfang gemacht, wie Sie sagen, Mr. Dalton und ich werde nicht eher ruhen, bis ich einen vollständigen Erfolg errungen habe!“

Sie erhob sich zum Gehen. Mr. Dalton war überzeugt, daß irgend ein Geheimnis das Mädchen umgab, denn er konnte es sich nicht erklären, daß ihr Handeln nur aus jugendlichem Entzusehens herühre.